Zeitschrift: Centrum: Jahrbuch Architektur und Stadt

Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich

Band: - (1996)

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bertolt Brecht Verschollener Ruhm der Riesenstadt New York (1930)

Wer erinnert sich wohl noch An den Ruhm der Riesenstadt New York In dem Jahrzehnt nach dem großen Krieg?

Welch ein episch gefeiertes Becken war doch dieses Amerika damals!

God's own country!

Nur mit den Anfangsbuchstaben seiner Vornamen genannt:

Wie unser jedermann bekannter, unverwechselbarer Jugendfreund!

Dieses unerschöpfliche Becken, hieß es Nahm alles auf, was hineinfiel, und verwandelte es In zweimal zwei Wochen bis zur Kenntlichkeit! Alle Rassen, an diesem lustvollen Kontinent gelandet Gaben sich eifrigst auf, ihre eingewurzelten Eigenarten vergessend

Wie schlechte Gewohnheiten

Um

Schleunigst so zu werden wie die hierorts so sehr Anwesenden!

Die aber nahmen sie großzügig und unbesorgt auf wie allzu Unterschiedliche

(Unterschiedlich nur durch die Unterschiedlichkeit ihrer kümmerlichen Existenzen!).

Wie ein guter Sauerteig fürchteten sie nicht

Jede auch noch so große Masse von Teig: sie wußten Sie durchdrangen alles!

Welch ein Ruhm! Welch ein Jahrhundert!

Ach, diese Stimmen ihrer Frauen aus den Schalldosen! So sang man (bewahrt diese Platten auf!) im goldenen Zeitalter!

Wohllaut der abendlichen Wasser von Miami!

Unaufhaltsame Heiterkeit der über nie endende Straßen schnell fahrenden Geschlechter!

Machtvolle Trauer singender Weiber, in Zuversicht Breitbrüstige Männer beweinend, aber immer noch um-

geben von

Breitbrüstigen Männern!

Seltene Menschenexemplare stellten sie zusammen in ganzen

Fütterten sie sachkundig, badeten sie und ließen sie wiegen Damit ihre unvergleichlichen Bewegungen im Lichtbild festgehalten würden

Für alle Nachkommenden.

Ihre riesigen Bauwerke führten sie auf mit unvergleichlicher Verschwendung

Besten Menschenmaterials. Vollkommen offen, vor aller Welt Holten sie aus ihren Arbeitern heraus, was in ihnen war Schossen mit Flinten in die Kohlenschächte und warfen ihre abgebrauchten Knochen und

Vernutzten Muskeln auf die Straßen mit

Gutmütigem Lachen.

Aber mit sportlicher Anerkennung berichteten sie Von der gleichen groben Unerbittlichkeit der Arbeiter bei den Streiks

Mit homerischem Ausmaß.

Armut galt dort für schimpflich!

In den Filmen dieser gesegneten Nation verübten Männer Ins Unglück geraten, beim Anblick von Armenwohnungen, die Klaviere und Ledersofas enthielten

Kurzerhand Selbstmord.

Welch ein Ruhm! Welch ein Jahrhundert!

Ach, auch wir verlangten solche breitspurigen Anzüge aus groben Stoffen

Mit den Wattewülsten an den Schultern, welche die Männer so breit machen

Daß drei von ihnen den ganzen Gehsteig beanspruchen.

Auch wir versuchten, unsere Bewegungen zu bremsen

Die Hände langsam in die Taschen zu stecken und uns aus den Stühlen

In denen wir (wie für alle Ewigkeit) gelegen hatten, langsam herauszuarbeiten

Wie ein ganzes Staatswesen, das sich umwälzt.

Und auch wir stopften uns den Mund voll Kaugummi (Beechnut)

on dem es hieß, daß er die Kinnladen auf die Dauer vortrieb



CENTRUM

JAHRBUCH ARCHITEKTUR UND STADT 1996

Und saßen mit ewig mahlenden Kiefern wie in unaufhörlicher Freßgier.

Auch unseren Gesichtern wünschten wir jene gefürchtete Undurchsichtigkeit zu verleihen

Des »poker face man«, der sich seinen Mitbürgern als unlösliches Rätsel aufgab.

Auch wir lächelten ständig wie vor oder nach guten Geschäften

Die der Beweis einer gut funktionierenden Verdauung sind. Auch wir tappten unseren Gegenübers (lauter zukünftigen Kunden)

Gerne an die Arme, Schenkel und zwischen die Schulterblätter

Ausprobierend, wie man solche Burschen in die Hand bekommt

Mit schmeichelnden und zupackenden Griffen wie nach Hunden.

So eiferten wir diesem berühmten Menschenschlag nach, welcher bestimmt schien

Die Erde zu beherrschen, indem er sie vorwärts brachte.

9

Welch eine Zuversicht! Was für ein Ansporn!

Diese Maschinenhallen: die größten der Welt!

Zeugungspropaganda betrieben die Autofabriken: sie bauten schon Autos (auf Abzahlung)

Für die Ungeborenen! Denen, die

Beinahe ungebrauchte Kleidungsstücke wegwarfen (aber so

Daß sie sofort verdarben, am besten in Kalk!)

Wurden Prämien bezahlt! Diese Brücken:

Blühendes Land verbanden sie mit blühendem Land! Endlos!

Die längsten der Welt! Diese Hochhäuser:

Die so hoch ihre Steine geschichtet hatten

Daß sie alles überragten, betrachteten von ihrer Höhe sorgenvoll die Neubauten

Die eben erst aus dem Boden wuchsen und die

Ihren Mammutbau überragen würden.

(Manche befürchteten schon, das Wachstum dieser Städte

Könnte nicht mehr gestoppt werden, sie müßten

Ihre Tage beschließen mit zwanzig Etagen anderer Städte über sich

Und würden in Särgen verstaut, die übereinander Eingegraben werden!)

10

Aber sonst: welche Zuversicht! Selbst die Toten Wurden geschminkt und mit wohligem Lächeln versehen (Ich verzeichne solche Züge aus dem Gedächtnis, andere Habe ich vergessen), nicht einmal Den Entronnenen wurde Hoffnungslosigkeit gestattet!

11

Was für Menschen! Ihre Boxer die stärksten! Ihre Erfinder die praktischsten! Ihre Züge die schnellsten! Auch die bevölkertsten! Und das alles schien 1000 Jahre zu dauern Sprengten doch die Leute der Stadt New York selber aus: Ihre Stadt sei auf Felsgrund gebaut und also Unzerstörbar!

17

Wahrlich, ihr ganzes System des Gemeinlebens war unvergleichlich.

Welch ein Ruhm! Welch ein Jahrhundert!

13

Allerdings dauerte dieses Jahrhundert Nur knappe acht Jahre.

14

Denn eines Tages durchlief die Welt das Gerücht seltsamer Zusammenbrüche.

Auf einem berühmten Kontinent, und seine noch gestern gehamsterten Geldscheine

Wurden wie faule, stinkende Fische mit Ekel weggewiesen.

15

Heute, wo es sich herumgesprochen hat
Daß diese Leute bankrott sind
Sehen wir auf den anderen Kontinenten (die zwar auch
bankrott sind)
Allerhand anders, wie es uns vorkommt, schärfer.

16

Was ist das mit den Hochhäusern? Wir betrachten sie kühler.

Was für verächtliche Schuppen sind Hochhäuser, welche keine Miete mehr abwerfen!

So hoch hinauf voller Armut? Bis unter die Wolken voll von Schulden?

Was ist das mit den Eisenbahnzügen?

In den Eisenbahnzügen, die rollenden Hotels gleichen, heißt es

Wohnt jetzt oft kein Mensch.

Er fährt nirgends hin

Mit einer unvergleichlichen Schnelligkeit!

Was ist das mit den Brücken? Sie verbinden

(Die längsten der Welt!) Schuttplätze jetzt mit Schuttplätzen!

Und was ist mit den Menschen?

17

Immer noch, hören wir, schminken sich diese, aber Jetzt: um Stellen zu ergattern. Die 22jährigen Frauen schnupfen jetzt Kokain, bevor sie sich anstellen Einen Platz an der Schreibmaschine für sich zu erobern. Ganze Familien jagen den Töchtern das Gift in die Schenkel Das sie feurig aussehen macht.

18

Noch werden Schallplatten verkauft, freilich wenige Doch was erzählen uns diese Ziegen eigentlich, die nicht Singen gelernt haben? Was Ist der Sinn dieser Gesänge? Was haben sie uns Eigentlich vorgesungen all diese Jahre lang? Warum mißfallen uns jetzt diese einstmals gefeierten Stimmen?

Warum

Machen uns diese Lichtbilder der Städte so gar keinen Eindruck mehr?

Weil es sich herumgesprochen hat

Daß diese Leute bankrott sind!

19

Ihre Maschinen nämlich, heißt es, liegen in riesigen Haufen (den größten der Welt!)

Und rosten

Wie die Maschinen der alten Welt (in kleineren Haufen).

20

Noch finden Weltmeisterschaftskämpfe vor ein paar zerstreut sitzengebliebenen Zuschauern statt: Der jeweils stärkste Mann Kommt nicht auf gegen das geheimnisvolle Gesetz Das die Menschen aus den gestopft vollen Läden treibt!

21

Ihr Lächeln festhaltend (nichts sonst mehr!), stehen die ausgedienten Weltmeister

Den paar letzten verkehrenden Trams im Wege.

Drei dieser breitspurigen Leute füllen den Gehsteig, aber

Was wird sie füllen, vor die Nacht kommt?

Nur die Schultern wärmt Watte denen, die in unaufhörlichen Zügen

Tag und Nacht die leeren Schluchten der leblosen Steinhaufen durcheilen.

Ihre Bewegungen sind langsam wie die hungriger und geschwächter Tiere.

Wie ein ganzes Staatswesen, das sich umwälzt

Arbeiten sie sich langsam aus den Gossen heraus, in denen sie zu liegen scheinen wie für die Ewigkeit.

Ihre Zuversichtlichkeit, heißt es

Ist noch da; sie begründet sich auf die Hoffnung

Daß der Regen morgen von unten nach oben fließen wird.

Ihre Heiterkeit, heißt es, ist unaufhaltsam

Wenn sie ein Stück Fleisch in einer Auslage hängen sehen.

22

Aber etliche, hören wir, können immer noch Arbeit finden: da, wo man

Den Weizen in ganzen Zugladungen in das Meer schüttet, welches

Das pazifische genannt wird.

Und die auf den Parkbänken übernachten, hören wir, sollen Mit ganz unerlaubten Gedanken

Diese leeren Hochhäuser sehen vor dem Einschlafen.

23

Welch ein Bankrott! Wie ist da Ein großer Ruhm verschollen! Welch eine Entdeckung: Daß ihr System des Gemeinlebens denselben Jämmerlichen Fehler aufwies wie das Bescheidenerer Leute!

Aus: Bertolt Brecht, Gesammelte Gedichte, Bd. 2, Frankfurt am Main 1976. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Suhrkamp-Verlages Fotos aus: Erich Mendelsohn, Amerika. Bilderbuch eines Architekten, Berlin 1926

CENTRUM JAHRBUCH ARCHITEKTUR UND STADT 1996

Herausgegeben von Peter Neitzke, Carl Steckeweh und Reinhart Wustlich



HO PS A 472: 1996

BAUBIBLIOTHEK
ETH Hönggerberg Kat

Gefördert vom Deutschen Architektur Zentrum DAZ, Berlin

Copyright der einzelnen Beiträge bei den Autoren Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages und unter Quellenangabe

Alle Rechte vorbehalten © Friedr. Vieweg & Sohn Verlagsgesellschaft mbH, Braunschweig/Wiesbaden, 1996

Der Verlag Vieweg ist ein Unternehmen der Bertelsmann Fachinformation GmbH.

Redaktion und Layout:
Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Sekretariat: Bund Deutscher Architekten BDA
Einband: Elisabeth Blum, Peter Neitzke, Zürich
Titelmotiv: Wohnhausanbau in Konstanz
Architekt: Christoph Mäckler
(Foto: Dieter Leistner/Architekton)
Herstellung: Ute Jöst Publikations-Service,
Birkenau-Niederliebersbach
Lithographie und Satz: Satzpunkt Ewert
Digitale Medien GmbH, Braunschweig
Druck und buchbinderische Verarbeitung:
Paderborner Druck Centrum, Paderborn
Printed in Germany

ISBN 3-528-08805-2 ISSN 0942-7023

Thomas van den Valentyn **Oswald Mathias Ungers** Hartwig N. Schneider Schneider + Schumacher Riegler + Riewe Pfeiffer, Ellermann und Partner Maedebach, Redeleit & Partner Christoph Mäckler Lindemann + Thamm Peter Kulka **Adolf Krischanitz** Kramm + Strigl Hans Kollhoff Klaus Kada Hild + Kaltwasser Hegger/Hegger-Luhnen/Schleiff von Gerkan, Marg und Partner Finn Geipel + Nicolas Michelin Gatermann + Schossig und Partner Joachim Ganz **Wolfgang Felder** Eichinger oder Knechtl COOP Himmelb(l)au **Helge Bofinger und Partner** Baumschlager + Eberle